

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 48 (1969)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katyn wurden: Im Juli 1943 wurden zum Beispiel in Winniza 9439 Leichen von Ermordeten aus den Jahren 1937–1938 gefunden, aber da alles das «intern» vor sich ging, blieb es vor der Weltöffentlichkeit verborgen. So geschehen unter einem Regime, das sich «sozialistisch» nennt und dessen Begründer Lenin erklärt hatte: «Die nichtrussischen Völker haben das Recht zur Selbstbestimmung bis zur staatlichen Lostrennung von Russland.»

J. W. B.

Blick in die Zeitschriften

Kathia Adler zum Gedenken

Am 3. Mai dieses Jahres starb in Zürich im Alter von mehr als neunzig Jahren die Witwe Friedrich Adlers. In der Halbmonatsschrift der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, «*Die Zukunft*» (Heft 11), gedenkt Otto Leichter, New York, dieser bedeutenden Frau und Sozialistin. Der moralische und politische Höhepunkt im langen Leben von Kathia Adler war bestimmt ihre Haltung in der ernstesten Phase ihres an kritischen Wendungen nicht armen Lebens — während des grossen Prozesses gegen Friedrich Adler. Mitten unter dem absolutistischen Kriegsrecht hatte Friedrich Adler als Protest gegen den Ersten Weltkrieg 1916 den österreichischen Ministerpräsidenten Graf Stürgkh erschossen. Niemand wusste, was Friedrich Adlers Schicksal sein würde. Der Verteidiger und der Vater Friedrich Adlers, Victor Adler, versuchten, die Tat als Akt eines geistig Gestörten hinzustellen, um damit die drohende Todesstrafe abzuwenden. Kathia Adler lebte damals mit ihren drei Kindern in Zürich. Sofort eilte sie nach Wien, um gemeinsam mit ihrem Mann gegen diese «Verteidigung» zu kämpfen, die eine politische Anklage gegen seine Tat und ein Freispruch für die Mächtigen des damaligen Österreichs gewesen wäre. Es gelang ihr, ihren Schwiegervater von der Unrichtigkeit dieser Verteidigung zu überzeugen und damit das Argument zu unterdrücken, wonach jemand «verrückt» sein müsse, der gegen die Kriegsschuld der Monarchie protestierte.

Otto Leichter befasst sich in seinem Gedenkartikel mit einigen wesentlichen Ausschnitten aus dem merkwürdigen Schicksal der aus einer wohlhabenden orthodox-jüdischen Familie aus Riga stammenden Sozialistin. Kathia Adler war eine Frau mit einer starken Neigung zum Heroischen, mit einer über Gattenliebe und Verantwortung für ihre Kinder hinausreichenden Opferbereitschaft. Wenige andere Frauen hätten diesen Mut, ja diese Selbstverleugnung — für sich und ihre Kinder — aufgebracht. Kathia Adler war dazu fähig — aus tiefem sozialistischem Glauben, der sie mit ihrem Gatten verband, aus der aus ihrer russisch-revolutionären Tradition stammenden Bereitschaft zur Selbstaufopferung und aus ihrer eigenen Empörung gegen den Krieg. Leichter geht auch differenziert auf das Verhältnis Kathia Adlers zur Sowjetunion ein, des weitern beleuchtet er ihre

geistige und politische Beziehung zum Austromarxismus und zu Otto Bauer. So wertvoll und aufschlussreich die Hinweise Otto Leichters auf das Leben Kathia Adlers sind, so wäre doch wünschenswert, wenn sich gerade bei uns in der Schweiz jemand finden würde, der das Leben der grossen Sozialistin ausführlicher einem breiten Leserpublikum zugänglich machen könnte.

Hinweise

Im Hauptbeitrag von «*Arbeit und Wirtschaft*» befasst sich Alfred Reiter unter der Überschrift «Grosse fressen Kleine» mit der vermehrten wirtschaftlichen Konzentration. Er gelangt dabei zu folgender Schlussfolgerung: «Wirtschaftliche Konzentration wird kommen — so oder so! Also soll sie sich nicht nach Zufälligkeiten, sondern nach einem planenden und denkenden Willen entwickeln, um den Menschen zu dienen.»

Die Juni-Nummer des «*Monats*» setzt sich mit der «Black-Power»-Bewegung auseinander. Fletcher Knebel berichtet von einem Besuch bei der Witwe von Malcolm X. Der bekannte amerikanische Schriftsteller Norman Mailer äussert einige «Gedanken über Black Power», und Gerd Ruge wirft die Frage auf «Löst sich die Solidarität?». *Otto Böni*

Griechentum

Diese Bäume begnügen sich nicht mit weniger Himmel.
Diese Steine fügen sich nicht unter fremdem Schritt.
Diese Gesichter begnügen sich nicht mit weniger Sonne.
Diese Herzen fügen sich nur dem Recht.

Jannis Ritsos

Zitat

Der Dichter Kin sagte:
Wie soll ich unsterbliche Werke schreiben, wenn ich nicht berühmt bin?
Wie soll ich antworten, wenn ich nicht gefragt werde?
Warum soll ich Zeit verlieren über Versen, wenn die Zeit sie verliert?
Ich schreibe meine Vorschläge in einer haltbaren Sprache,
Weil ich fürchte, es dauert lange, bis sie ausgeführt sind.
Damit das Grosse erreicht wird, bedarf es grosser Änderungen.
Die kleinen Änderungen sind die Feinde der grossen Änderungen.
Ich habe Feinde. Ich muss also berühmt sein.

Bertolt Brecht